

ZDF-Sitten: Nikolaus Brender redet Klartext im Presse-Club

VON PETER GROTH

Bremen. Eigentlich ist das bitter – da müht sich ein Journalist wie Nikolaus Brender zehn Jahre als Chefredakteur des ZDF mit einigem Erfolg um ein klares, zuschauerfreundliches Profil seines Hauses, aber so richtig bekannt wird er persönlich erst, als es ihm beruflich an den Kragen geht, genauer: als er interessierten Kreisen um den hessischen CDU-Ministerpräsidenten Roland Koch politisch nicht mehr in den Kram passt. Koch und seine Freunde haben Nikolaus Brender „geschafft“ und damit eine längst überfällige, seit Jahrzehnten virulente Debatte über den Parteeinfluss auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk neu entfacht.

So weit, so bekannt – aber was denkt der 61-jährige Nikolaus Brender selbst über das vorläufige Ende seiner Karriere? Im Bremer Presse-Club hat er jetzt Theo Schlüter von Radio Bremen die seltene Gelegenheit gegeben, ihn zur „Causa Brender“ zu befragen – sinnigerweise am „Internationalen Tag der Pressefreiheit“.

Vielmehr aber gehe es um eine „Causa Koch“, stellt der Journalist klar. Zu hören ist das Gespräch in Ausschnitten in „Nord-

west vor Ort“ am 9. Mai um 11 Uhr im Nordwestradio.

Nikolaus Brender gibt ansonsten keine Interviews zu den Vorgängen um seine Person, macht sich in den deutschen Medien rar, um, wie er sagt, nicht seinem Nachfolger Peter Frey in die Quere zu kommen. Bei Theo Schlüter macht er eine Ausnahme – die beiden Journalisten kennen sich aus den Achtzigern und von gemeinsamen Arbeitsjahren für die ARD in Buenos Aires.



Anspielungsreiche Gabe: Radio-Bremen-Intendant Jan Metzger (rechts) schenkt Ex-ZDF-Chefredakteur Brender einen Schinken. FOTO: KOGEL

Dass die Nichtverlängerung seines Vertrages als Chefredakteur so viel Staub aufgewirbelt hat, erklärt sich Brender mit folgendem Umstand: Zehn Jahre lang sei, so seine Beobachtung, die Einflussnahme der Parteien auf die öffentlich-rechtlichen Sender geringer geworden. Das Vorgehen von Roland Koch im ZDF-Verwaltungsrat ist Nikolaus Brender zufolge ein Rückfall in alte Zeiten (und deshalb Auslöser des hohen Erregungspotenzials), die Überprüfung des ZDF-Staatsvertrages durch das Bundesverfassungsgericht ein Segen. Sein deutliches Bedauern über die nur kurze Dauer der Empörung wird allerdings deutlich, als er auf die Intendantenwahl beim Bayerischen Rundfunk zu sprechen kommt. Dass ein Reinerungsmitglied wie CSU-Statssekretär Ulrich Wilhelm ohne großen Widerspruch direkt und ohne Pause vom Sprecher der Bundesregierung zum Chef einer ARD-Anstalt wird, findet Brender dann doch mehr als verwunderlich. Da macht der parteilose Journalist, der einst in der Jungen Union aktiv war, aus seinem Herzen keine Mördergrube.

Ist also die Pressefreiheit durch den Parteeinfluss in Deutschland gefährdet? So pauschal mag Nikolaus Brender das nicht

bestätigen – und für Deutschland schon gar nicht. In Frankreich oder Italien ist der Einfluss des Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten nach seiner Beobachtung sehr viel offenkundiger und unmittelbarer, hierzulande allenfalls durch Journalisten beeinflusst, die für Parteien als geheime Zuträger bei ARD und ZDF arbeiten.

Laut Brender gibt es eine klare Grenze zwischen den Aufgaben von Parteien und Journalisten. Die Kontrolle von Politik, die Herbeiführung von Transparenz des politischen Handelns begründe die Reputation von Journalisten mit und ohne Parteibuch – die persönliche Zugehörigkeit zu einer Partei ist für Brender nicht wichtig. Wer in seiner Arbeitsweise vorherschaubar ist, gehört nach seiner Meinung in eine Schraubentabrik, nicht aber ins Fernsehen, ins Radio oder in eine Zeitung. Für integrires journalistisches Verhalten benötige man in Deutschland nur Zivilcourage und nicht, wie in vielen anderen Ländern, existenziellen Mut.

Klare Worte von Nikolaus Brender im Bremer Presse-Club. Dafür gibt es eine Belohnung von einem früheren Mitarbeiter – einen kräftigen Schinken vom Metzger. Vom Radio Bremen-Intendanten Jan Metzger. Wohlgenutzt: keinen Koch-Schinken.